

Farbe setzt Trend (1)

Text und Bilder Jolanda Anderegg;
Esther Nikolussi

Studierende und Dozierende der Höheren Fachschule für Farbgestaltung arbeiten seit einiger Zeit an einem Inventar von qualitätsvollen farbigen Aussen- und Innenräumen in der Stadt Zürich. Mit ausgewählten aktuellen Objekten soll der Diskurs über die eigenständige Funktion der Farbe als Gestaltungsmittel in der Architektur angeregt werden. applica unterstützt die Arbeit und das Anliegen, indem erarbeitete Farbkritiken in einer sechsteiligen Textreihe publiziert werden.



Bar Strozzi's Più. Abend

Die zwei neu eröffneten Objekte, Strozzi's Più mit Restaurant und Bar sowie RiffRaff mit Kino, Bistro und Wohnungen gelten als Trendlokale in ganz unterschiedlichen Zürcher Szenen. Durch gezielte Auswahl und Anwendung von Farbe wird für ein bestimmtes Publikum die entsprechende Atmosphäre geschaffen. Die beiden ausgewählten Objekte sind Beispiele für die grosse Spannweite, in der Farbe Trends setzen kann.

Farbgestaltung des Strozzi's Più

Am Paradeplatz in Zürich, in der neu eröffneten Galerie des Credit Suisse Hauptsitzes, befindet sich das Restaurant und die Bar Strozzi's Più. Das Architekturbüro Grego & Smolenicky hat den Wettbewerb «Gastronomie und Architektur» für dieses Lokal gewonnen und das Projekt realisiert.

Das Gestaltungskonzept richtet sich an ein exklusives, kosmopolitisches, jungendliches Publikum. Es soll eine Dramaturgie erzeugt werden, die sich markant abhebt vom alteingesessenen Sprüngli- und Baur au Lac-Image sowie dem italienischen Touch der Bindella-Lokale in der Zürcher Innenstadt.

Schon vor dem Eingang wird der Besucher auf die Farbe Lila eingestimmt, und zwar mit gestylten Ledersesseln, die um mahagonifarbene Tischchen platziert sind. Im Innern des Strozzi's Più erblickt man zuerst die rechterhand

in Reih und Glied gestellten Tische und Fauteuils. Der Raum ist schmal und lang und wird in seiner Strenge links durchbrochen von einer gewölbten dunkelbraun-violetten, in Hochglanz gestrichenen Gipswand. Das lange schmale Volumen lässt sich durch einen schwarzen Glasperlenvorhang in zwei unterschiedliche Räume separieren. Die Farbpalette besteht aus: Lila für die Barhocker und Fauteuils, Braunviolett für die gewölbte Wand und die Bar, Dunkelgrau für den Granitboden, Silber für die Vorhänge, Schwarz für die Säule und den Glasperlenvorhang, Mahagonibraun für die Tischplatten und gebrochenes Weiss für die Decke.

Mengenmässig überwiegt Lila. Etwas kühl, distanziert und fast sakral erzeugt es einerseits eine gewisse Stille mit der Aufforderung, sich zurückziehen, andererseits strahlt diese Farbe etwas Modisch-Trendiges aus. Lila, eine Mischung aus Rot und Blau, hat zum einen etwas leicht Schwebendes, zum andern jedoch auch etwas magisch Unnahbares. Zudem verändert sich diese Farbe stärker als andere bei unterschiedlichen Lichtquellen und Lichtstärken. Im Dialog mit dem Lila vermittelt die Farbe der Gipswand einen warmen Kontrast. Der dunkle chinesische Granitboden gibt dem Raum Tiefe und lässt die eigenwilligen lilafarbenen Ledersühle im Raum schweben. Die metallbeschichteten silbernen Vorhänge re-



Aussenansicht



Bar Buffet

flektieren das Licht durch den Faltenwurf. Das Glitzern assoziiert den klassischen Luster, der in die heutige Zeit übersetzt wird.

Das durchgestylte Lokal hat zwei Gesichter, und das Szenario ist eine Art Gratwanderung. Es schlägt einerseits die Brücke zwischen Tag und Nacht, andererseits zwischen Nähe und Distanz.

Diese Ambivalenz ist schon in der Hauptfarbe Lila angelegt. Die indirekte Beleuchtung der FL-Röhren hinter der dunklen Wand wird unterstützt durch die Cross-Beleuchtung der in die Decke eingelassenen Halogenlampen. Diese

haben die Aufgabe, die Atmosphäre zwischen Tag und Nacht zu wechseln. Am Tag dient das Lokal als Restaurant/Café mit viel Licht und eher kühler Optik. Am Abend tritt es als Bistro/Bar/Lounge in Erscheinung. Das Licht wird gedimmt, die Farben verändern sich in ein warmes Lila-Violett, und die fast dunkelbraun-schwarze Hochglanzwand bekommt etwas Höhlenartiges, das ein Abtauchen in eine Unterwelt suggeriert.

Eine gelungene Dramaturgie zweier Szenarien, in denen nichts dem Zufall überlassen wurde.



Strozzi's Più bei Tag

RiffRaff

In einem ehemaligen Industriequartier, an der Neugasse 63, steht in Erweiterung zum Kino RiffRaff ein Neubau mit zwei weiteren Kinosälen, Bistro und Wohnungen.

Der von weitem eher unauffällige Neubau wurde von der Architektengemeinschaft Stauer & Hasler Architekten und von der Meili & Peter Architekten AG erbaut. Er schliesst die Ecke eines Blockrandes und vermittelt den Eindruck, als würde er schon immer hier stehen. Die Architekten versuchten mit der Farbe Orange, einem grünlichen Senfgelb und der Farbigkeit eines speziellen Putzsystems folgenden Gestaltungsabsichten gerecht zu werden:

Mit Farbe Atmosphäre schaffen, Farben aus der Umgebung schöpfen, mit der Umgebung Zusammenhänge herstellen, den Farben Tiefe verleihen, mit Licht und Schatten spielen.

Orange ist offensichtlich die optische Verbindung von Alt- und Neubau. Diese auffallende Farbe ist beim Neubau in Form von aufgeklebter Folie auf den zwei grossen Fensterscheiben des Bistros anzutreffen und ausserdem zur Nebenstrasse hin im Sockelgeschoss in einem kleineren Fenster. Durch die Spiegelungen im Glas und nachts durch das nach aussen schimmernde Licht vom Bistro wirkt das auf einer Folie aufgetragene Orange immer wieder anders: von hell leuchtend bis tiefgründig, düster.

In grünlichem Senfgelb sind sämtliche Fensterrahmen deckend gestrichen. Diese Farbe verleiht dem Gebäude Eigenwilligkeit und nimmt zugleich Bezug auf die Farbigkeit der umliegenden Häuser. Da an den Fenstern praktisch keine Vorhänge sichtbar sind, erscheint das Glas fast schwarz. Die Fenster wirken wie grosse Bilder mit Goldrahmen, in denen sich die nähere Umgebung mit all ihren Farben und Formen spiegelt.

Ein spezielles Putzsystem unterteilt die Wandflächen in liegende und stehende Felder. Diese erscheinen auf den ersten Blick undefinierbar. Was als Violett-Grau oder Beige-Grau wahrgenommen wird, ist in Wirklichkeit ein kräftig rot und gelb eingefärbter Deckputz, der mit einer warmgrauen Lasur überzogen ist. Zugleich sind die gelben Putzfelder horizontal und die roten vertikal gebürstet. Dadurch erhält der Putz eine fadenartige Struktur. Da die Lasur nie gleich abgebunden hat, konnte der Farbton nicht genau vorbestimmt werden; es entstanden ungleiche Fassadenseiten. In diesem Zusammenhang erscheint die Seite zur Luisen-Strasse hin besonders gelungen. Mit der Inte-



Optische Verbindung von Alt- und Neubau durch die Farbe Orange



Spiegelungen der Umgebung in den grossflächigen Fenstern «beleben» die Fassade



Horizontal und vertikal gebürstete Putzflächen

gration des Schriftzuges «RiffRaff» in dieses Putzsystem wird die Sockelpartie betont. Die übergrosse Schrift dient hier nicht nur zur Orientierung, sie ist auch prägnantes Gestaltungselement der Fassade.

Ob das intendierte Spiel von Licht und Schatten durch die gebürsteten Flächen erreicht werden konnte, ist zu bezweifeln. Auf jeden Fall sind durch die

Mehrschichtigkeit des ganzen Putzsystems warme, zurückhaltende und tiefgründige Farben entstanden.

Betrachtet man das Orange, das grünliche Senfgelb, das Violett-Grau und das Beige-Grau losgelöst vom Kontext, würde diese Farbpalette zur Zeit als trendig eingestuft. Vor allem das Orange stellt den Bezug zu den 70er Jahren her.

Doch was ist ein «Trend»? «Trend» ist die Grundrichtung einer Entwicklung. «Trend» wird vielfach mit Mode gleichgesetzt. «Trend» ist, etwas zu machen, was andere auch tun.

Nun, alle diese Argumente treffen beim Neubau RiffRaff nicht zu. Beim näheren Betrachten des Quartiers ergibt sich das Thema von selbst: «Quartierfarbe – Farbe im Quartier».



Der Schriftzug «RiffRaff» betont den Sockelbereich

Strozzi's Più
Bahnhofstrasse 25, 8001 Zürich

Architektur und Farbgestaltung:
Architekturbüro
Grego & Smolenicky, Zürich
Eröffnung: 2002
Text: Jolanda Anderegg

RiffRaff
Neugasse 63, 8005 Zürich

Architektur und Farbgestaltung:
Architektengemeinschaft
Stauer & Hasler, Frauenfeld/Zürich;
Meili & Peter, Zürich
Mitarbeit: Milan Augustin
Erbaut: 2002
Text: Esther Nikolussi